

MARKTWIRTSCHAFT: FREI ODER SOZIAL?

Die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland folgt dem Leitbild der sozialen Marktwirtschaft. Sie verbindet die Prinzipien der freien Marktwirtschaft mit dem Anspruch, soziale Gerechtigkeit, soziale Sicherung und ausgeglichene Wettbewerbsbedingungen durch staatliches Eingreifen herzustellen.

Mehr oder weniger Staat?

In der sozialen Marktwirtschaft sollen freies Marktgeschehen und sozialer Ausgleich widerspruchsfrei ineinander greifen – so weit die Theorie. Im politischen Alltag ergeben sich jedoch häufig Konflikte zwischen freiheitlichen und sozialen Prinzipien. Kontroversen über das Maß staatlichen Eingreifens in das wirtschaftliche Geschehen sind an der Tagesordnung: Bei gesellschaftspolitischen Debatten, zum Beispiel über Mindestlohn und Frauenquote, Umweltschutz oder Regulierung der Finanzmärkte, geht es immer auch um unterschiedliche Standpunkte hinsichtlich der Rolle des Staates in der sozialen Marktwirtschaft.

Liberele und sozialstaatliche Prinzipien: Marktwirtschaft zwischen Kapitalismus und Wohlfahrtsstaat

Der dänische Politikwissenschaftler Gøsta Esping-Andersen unterscheidet drei Modelle moderner sozialer Marktwirtschaften in Hinblick auf ihre eher marktliberale beziehungsweise soziale Ausprägung:

Der liberale Sozialstaat

Schlanker Staat, niedrige Steuerbelastung und Lohnnebenkosten (Sozialbeiträge), geringe Sozialleistungen, soziale Absicherung weitgehend durch private Initiative.

Vertreter: USA, Schweiz

Der sozialdemokratische Sozialstaat

Umfassende Sozialleistungen, staatlich gesicherte Versorgung aller Bürger, hohe Belastung durch Steuern und Lohnnebenkosten (Sozialbeiträge), größtmögliche Einkommens- und Vermögensgleichheit der sozialen Schichten.

Vertreter: Dänemark, Norwegen, Schweden

Der konservative Sozialstaat

Mischform aus liberalem und sozialdemokratischem Sozialstaat, setzt weitgehend auf Subsidiarität (Entfaltung der individuellen Fähigkeiten, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung), Grundsicherung für Bedürftige aus Steuern und Sozialbeiträgen, Umverteilungseffekte durch Sozial- und Steuerpolitik relativ gering, möglichst wenig Einschränkung der unternehmerischen Freiheit.

Vertreter: Deutschland, Frankreich

Quelle: eigene Darstellung, angelehnt an: Gøsta Esping-Andersen, *The Three Worlds of Welfare Capitalism*, Cambridge 1990

Zitate

„Der Ruf dürfte nicht lauten: ‚Du, Staat, komm mir zu Hilfe, schütze mich und helfe mir‘, sondern umgekehrt: ‚Kümmere du, Staat, dich nicht um meine Angelegenheiten, sondern gib mir so viel Freiheit und lass mir von dem Ertrag meiner Arbeit so viel, dass ich meine Existenz, mein Schicksal und dasjenige meiner Familie selbst zu gestalten in der Lage bin.“

Ludwig Erhard (ehemaliger Bundeswirtschaftsminister und Mitbegründer der sozialen Marktwirtschaft in Deutschland): *Wohlstand für alle*, Düsseldorf 1957, Seite 151

„Länder, in denen eine große soziale Ungleichheit herrscht, haben ein geringeres Wirtschaftswachstum und sind weniger stabil. [...] Die Märkte verfügen über enorme Macht, aber nicht per se über Moral. Wir müssen entscheiden, wie wir sie nutzen und steuern wollen. Märkte können auch Vermögen konzentrieren, Umweltkosten auf die Allgemeinheit abwälzen und Arbeitnehmer und Verbraucher ausbeuten beziehungsweise übervorteilen.“

Josef Stiglitz (US-amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger): *Der Preis der Ungleichheit*, München 2012, Seite 13

Arbeitsaufträge

1. Entwerfen Sie eine Wortwolke mit Kernbegriffen jeweils zur freien und zur sozialen Marktwirtschaft. Kennzeichnen Sie die Rangordnung der Schlüsselwörter durch die Schriftgröße und -dicke.
2. Mehr Markt oder mehr soziale Absicherung? Erweitern Sie in Form einer Mind-Map die positiven und negativen Aspekte der freiheitlichen und der sozialen Marktwirtschaft (siehe Schaubild „Marktwirtschaft: frei oder sozial?“ unter www.sozialpolitik.com). Diskutieren Sie anschließend die unterschiedlichen Standpunkte zur Rolle des Staates in den Zitaten.
3. Formulieren Sie beispielhafte Szenarien, die deutlich machen, welche Lebensbedingungen ein völlig sich selbst überlassener Markt hervorbringen würde. Welche Ordnungs-, Ausgleichs-, Schutz- und Steuerungsfunktionen würden fehlen? Recherchieren Sie zusätzlich historische und zeitgenössische Beispiele für einen solchen reinen Marktliberalismus.